

Das Kaisen-Ensemble als „Ort der Demokratiegeschichte“

**Ein Beitrag von Prof. Dr. Konrad Elmshäuser
gehalten am 10. September 2023 in Borgfeld**

Sehr geehrte Frau Präsidentin Grotheer,
sehr geehrte Mitglieder von Vorstand und Kuratorium,
sehr geehrte, liebe Freunde der Kaisen-Stiftung und des Andenkens an Wilhelm und Helene Kaisen,
liebe Gäste!

Der heutige Tag der offenen Tür folgt einer schon alten und lieb gewonnenen Tradition unserer Stiftung und Dokumentationsstätte. Doch zugleich markiert er einen Neubeginn oder doch zumindest eine schöne Neuigkeit.

In jedem Jahr sind wir gewohnt, am ersten Wochenende im September Tür und Tor zu öffnen zu einem Tag der offenen Tür. Meist bei schönem Wetter, immer bei guter Laune und bislang immer auch mit guter Resonanz und Zuspruch beim Publikum. So auch heute, wo bekannte Gesichter, neue Gesichter, junge Leute und geschätzte Ehrengäste zusammenstehen und sich freuen, dass wir dieser schönen Tradition folgen.

Noch schöner ist, dass unsere Stiftung und die Dokumentationsstätte sowie der von uns gepflegten lebendigen Tradition in diesem Jahr gut vorangekommen sind.

Und dies bringt mich zu dem, was als Neuigkeit zu vermelden ist und was Horst Brüning bereits ansprach.

Wie Sie alle wissen, ist das Datum unseres Tags der offenen Tür zugleich immer auch das des bundesweiten Tags des offenen Denkmals. Daher war unsere Kommunikation mit den Medien hierzu zwar immer erfolgreich, aber nicht immer einfach:

Die Kaisen-Stiftung machte in Borgfeld die Tür auf, wenn alle Denkmäler aufmachten und wir mussten dann sehen, wie wir daneben Beachtung fand. Also weniger Synergie als Konkurrenz. Dabei war doch alles eigentlich ganz einfach. Wir haben uns natürlich schon immer als wichtiges Monument der bremischen Geschichte verstanden – nur fehlte uns der von Landeskonservator verliehene Status des Denkmals. Dem ist nach umfänglicher Prüfung durch das Landesdenkmalamt im vergangenen Jahr abgeholfen worden. Unser Ensemble steht

nun auf der bremischen Denkmalliste und nimmt heute erstmals am Tag des offenen Denkmals als Denkmal teil – und ist somit auch im Programm vertreten.

Hierfür geht der Dank des Kuratoriums an die Landesdenkmalpflege und an alle am Verfahren Beteiligten.

Doch damit nicht genug.

Parallel zur Prüfung des Denkmalstatus ergab sich im Laufe des letzten Jahres eine weiterer wichtiger Kontakt, der zu einer ganz unerwarteten Anerkennung der Bedeutung unseres Ensembles und zu einer Auszeichnung geführt hat, die man vielleicht nicht verwaltungsrechtlich und formal, aber doch ideell dem Denkmalrang wenigstens zur Seite stellen darf.

Die Borgfelder Siedlerstelle von Wilhelm und Helene Kaisen ist in die nationale Liste der deutschen Orte der Demokratiegeschichte aufgenommen worden.

Ich darf hierzu ein wenig ausholen.

Mit dem Staatsarchiv Bremen trat im vergangenen Jahr Herr Dr. Markus Lang, von der Universität Jena in Verbindung. Herr Dr. Lang ist der Leiter des Projekts „Orte der Demokratiegeschichte der Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte e.V.“

Seit 2020 arbeitet die von Herrn Dr. Lang vertretene Gesellschaft sehr engagiert an einem ehrgeizigen Ziel: Sie recherchiert in ganz Deutschland Ort der Demokratiegeschichte und erforscht diese, um sie in einer virtuellen Landkarte zur Geschichte der Demokratie in Deutschland zusammenzuführen.

Dieses Vorhaben ist nicht nur der Erinnerung und Erforschung, sondern v.a. der Sichtbarmachung von Orten gewidmet, die wichtige Meilensteine auf dem Weg unseres Landes hin zu Demokratie und Selbstbestimmung gewesen sind. Damit geht das Vorhaben über die einfache Datenerfassung hinaus und will Bürgerinnen und Bürgern die zeitliche und topographische Tiefe der Geschichte der Demokratie in Deutschland näherbringen und für sie die Demokratie und deren Geschichte erfahrbar machen.

Seit 2020 arbeitet das Projekt „Orte der Demokratiegeschichte“ an der Bestandsaufnahme solcher Orte auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland. Das Projekt ist eingebettet in die Arbeitsgemeinschaft „Orte der Demokratiegeschichte“, in der sich über 90 zivilgesellschaftliche Organisationen

zusammengeschlossen haben, um mehr öffentliche Aufmerksamkeit für die Geschichte der Demokratie zu schaffen. Finanzielle Unterstützung erfährt das Vorhaben durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien und die Staatskanzlei Thüringen.

Mittlerweile haben die Gesellschaft und ihr zuarbeitende Historiker vor Ort über 200 Orte der Demokratie-Geschichte in Deutschland ausgezeichnet, an denen die Geschichte der Demokratie geschrieben wurde.

Dieses Vorhaben hat uns im Staatsarchiv schnell überzeugt, so dass wir gerne bereit waren, bei der Recherche zu geeigneten Orten auf dem Gebiet der Freien Hansestadt Bremen mitzuhelfen. Das haben wir umso lieber getan, als wir beim ersten Blick auf die virtuelle Deutschlandkarte der bisher ausgezeichneten Orte feststellen mussten, dass diese im Südwesten Deutschlands, in Baden-Württemberg und Bayern sowie in Mitteldeutschland dicht gesät war, doch der niedersächsische Nordwesten und auch Bremen ein fast komplett weißer Fleck waren.

Dies sieht heute schon anders aus, vier Orte in Bremen und acht in Niedersachsen kann man jetzt virtuell entdecken – ein Netz, das wir mit Hilfe der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen für unsere Region noch ausbauen wollen.

Bremen ist mittlerweile so gut vertreten, dass ich rhetorisch fragen kann:

Was haben die Bremische Bürgerschaft, das Gewerbehaus der Handwerkskammer Bremen, der Standort der ehemaligen Gaststätte von Friedrich Ebert in der Neustadt an der Ecke Brautstraße/Westerstraße und die Kaisen-Siedlerstelle in Borgfeld gemeinsam?

Und was haben diese vier Orte weiterhin gemeinsam mit der Frankfurter Paulskirche, mit dem Schloss Bellevue, dem Bonner Kanzlerbungalow, dem Bundeskanzler-Adenauer-Haus, der Wartburg oder dem Hambacher Schloss?

Es sind alle Orte, in denen Demokratiegeschichte geschrieben wurde. Und alle genannten Ort sind mittlerweile Teil eines größeren Ganzen.

Was verstehen die Akteure unter Demokratiegeschichte? Es geht ihnen um historische Ereignisse, Prozesse, Organisationen und Institutionen, in denen Individuen und Gruppen sich um die Verwirklichung von Grund- und Menschenrechten bemühten. Wichtige Stichworte sind natürlich auch freie Wahlen, der Parlamentarismus sowie Rechtsstaat und Verfassung. Wir wissen, dass all dies

nicht immer von Erfolg gekrönt war, dass zu den Fortschritten auch Rückschläge gehörten und gehören. Gerade deshalb dürfen auch Orte des Scheiterns und vergeblichen Wollens nicht vergessen werden, ich werde gleich kurz darauf zurückkommen.

Orte der Demokratieggeschichte sind sowohl konkret physische als auch symbolische Orte, an denen die Erinnerung an Demokratieggeschichte sich festmacht.

Hierzu ein Zitat des Projektleiters Dr. Markus Lang:

„In allen Regionen des Landes haben sich Menschen für Freiheit, Mitbestimmung und Menschenwürde eingesetzt. Wir wollen Demokratieggeschichte den Bürgerinnen und Bürgern im wörtlichen Sinne nahebringen. Wir wollen Neugier wecken und zur Wertschätzung der Demokratie heute beitragen.“

Herr Dr. Lang wird bei der nächste Auszeichnung eines solchen Ortes in Bremen am Mittwoch, 20. September 2023 am Gewerbehauus persönlich anwesend sein. Auch dort wird der historische Hintergrund nicht jedem geläufig sein, denn im heutigen Gewerbehauus der Handwerkskammer Bremen, dem alten Krameramtshaus, fand im März 1848 eine historische Bürgerversammlung statt, in der mit einer Petition an den Bremer Senat freie Wahlen, Pressefreiheit sowie die Einrichtung einer verfassungsgebenden Versammlung gefordert wurden. Dies leitete eine friedliche Umwälzung der Machtverhältnisse in der Hansestadt ein und führte zu Bremens erster demokratischer Verfassung. Hierüber und über die 48er Revolution in Deutschland wird ab Montag, dem 18. September im Staatsarchiv Bremen eine Wanderausstellung informieren.

Doch zurück zu unserem Kaisen-Ensemble als Ort der Demokratie.

Es wird fortan als deutlich sichtbares Zeichen die Plakette „Ort der Demokratieggeschichte“ tragen.

Dass damit die Kaisen-Siedlerstelle zu den ersten Orten in Bremen und Niedersachsen gehört, die diese Plakette tragen dürfen, erfüllt uns mit Stolz. Dass unserem Antrag gefolgt wurde, hat uns sehr gefreut und bestätigt.

Abschließend will ich ein paar Worte dazu anmerken, warum heute nicht nur wir Grund zur Freude haben, sondern warum wir als Kaisen-Dokumentationsstätte selbstbewusst darauf hinweisen dürfen, dass auch wir in diese bundesweite Runde etwas einbringen, das von hohem Wert ist und so leicht nicht seinesgleichen hat.

Hierzu mag ein vielleicht etwas mutig scheinender Seitenblick auf die wenigen zumindest ähnlichen Objekte auf der Liste erlaubt sein. Ich möchte Sie dabei zugleich ermuntern, die Website der Demokratieorte zu besuchen und dort zu stöbern, denn sie ist vorzüglich.

Dort fällt zunächst die Bundesstiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Rhöndorf ins Auge. Prominent in bester Hanglage mit vorgelagertem Museumskomplex scheinbar etwas ganz anderes als Borgfeld, aber in der Genese unserem Ensemble gar nicht so unähnlich: Nach dem Tod Konrad Adenauers von den Erben in eine Bundesstiftung eingebracht und dann baulich um eine Dokumentationsstätte erweitert, steht die imposante Anlage heute als Bundesstiftung für Biographie, Familie und politisches Vermächtnis des ersten Bundeskanzlers in der Bonner Republik.

Wie gut, dass mit unserem Borgfelder Ensemble aus jener Epoche auch ein Länderchef hierzu in eigentümlicher Spiegelung des Vergleichbaren und doch ganz Anderen einen demokratisch wichtigen, nämlich föderalen Baustein einbringt.

Und warum dann nicht gleich auch ein Blick auf das architektonisch ungleich höher zu bewertende Highlight des Kanzlerbungalows in Bonn? Dieser weltbekannten Ikone der Moderne des Architekten Sepp Ruf wollen wir nicht zu nahe treten. Doch vielleicht lässt sich hier genauso wie am Rhöndorfer Beispiel verstehen, was wir als Mehrwert einbringen.

Auch unser Ensemble ist ein, wenn auch nicht dienstlicher Wohnort, an dem Politik privat zugleich gelebt, gestaltet und gemacht wurde. Doch während der lichtdurchflutete Bonner Bungalow architektonisch als das demonstrativ-demokratische Versprechen der jungen Bonner Republik antrat und zugleich eigentlich so gar nicht zu seinem Auftraggeber und Erstbezieher Ludwig Erhardt passen wollte, sind Wilhelm Kaisen und sein Siedlerensemble – auch hier vergleichbar mit Rhöndorf – immer ganz eigentümlich bei sich geblieben.

Dies hat seine Gründe. Unprätentiös und noch heute mit der Aura des Authentischen umgeben, reflektiert unser Borgfelder Ensemble eben sehr viel mehr als nur jenes ein wenig musterknabenhaft demokratische Aufbruchsversprechen der jungen Bonner Republik.

Anders als ein Bungalow atmet ein Siedlerhaus immer auch ein wenig Arbeit und Mühsal.

Und ganz wichtig: Das Kaisen-Ensemble ist zunächst vor allem auch ein Ort der Niederlage der Demokratie in Deutschland gewesen. Denn auch dies gehört zu unserer Geschichte:

Errichtet und bezogen wurde es in den schweren Tagen der damals noch jungen NS-Diktatur. Dann bot es 12 Jahre lang einen Rückzugsort und Rettung zugleich, als familiärer Schutzraum in der Zeit zunehmender Verfolgung und Bedrängnis. Doch keineswegs als exklusives Exil, verschont von den schweren Schicksalsschlägen jener Jahre, sondern mitten im Leiden an den Prüfungen jener Zeit – erinnert sei nur an den Verlust des geliebten Kaisen-Sohnes Nils.

In den Folgejahren nach Kaisens Cincinatus-Erlebnis wandelt es sich für uns zu dem heute am besten erhaltenen Wohnort eines Ministerpräsidenten der jungen Bundesrepublik überhaupt, den wir alle so lieben.

Um dann lange darüber hinaus der Alterssitz eines Politikers zu werden, der bis ins hohe Alter als Ratgeber und ja, ich darf dies so sagen, als legendär verehrter Akteur noch heute Kultstatus genießt.

Und noch mehr, auch dies sei hier nicht vergessen: Udenkbar wäre all dies gewesen ohne Helene Kaisen, die hochpolitisch engagiert eben die zweite Hälfte des Himmels, und damit einen weiteren wichtigen Aspekt des Ringens um Demokratie in unserem Land einbringt. Und die übrigens hier auch geradezu persönlich spürbar ist.

So viel Geschichte passt unter das Dach eines kleinen Siedlungshäuschens – Satteldach mit Pfannen statt Glas und Bungalow – Wiesen statt Rasenflächen – Acker statt Park. Randlage der Wümmeniederung gegen Prominenz am Rheinufer.

Borgfeld und Bonn. Beides Teile einer gemeinsamen Geschichte, beides authentisch, beides gleich wertvoll.

Das Schöne ist: All dies muss ich Ihnen nicht erklären – Sie wissen es längst.

Aus Anlass der Enthüllung der Plakette für den Ort der Demokratieggeschichte war es mir aber ein Bedürfnis, zu unterstreichen, dass wir heute nicht nur etwas Schönes bekommen.

Sondern dass wir von Bremen aus in eine illustre Runde viel einbringen und dort zukünftig gerne und selbstbewusst stehen werden.

Ich danke Ihnen.